Organisation des Unterrichts

Bis 1938 betrug die Schulpflicht 7 Jahre, in der „kleinen Schule“ die Kassen 1 – 3, in der „großen Schule“ die Klassen 4 – 7. Das Schuljahr begann nach den Osterferien. Unterrichtszeit war im Sommer von 7 - 11 Uhr, im Winter von 8 – 11 Uhr und von 12 – 14 Uhr bzw. 15 Uhr als Handarbeitsunterricht (in der Regel Stricken) am Dienstag und am Freitag. Samstags war das ganze Jahr Unterricht von 8 – 11 Uhr. Donnerstags war im Winter schulfrei wegen Fortbildungsveranstaltungen der Lehrkräfte. Während der Mittagspause gab es keine Schulaufsicht. Die Gebenbacher Kinder gingen heim, die Auswärtigen waren auf dem Sportplatz oder hielten sich im Dorf auf. Auch die alte Gänshut an der B 14 zwischen der heutigen Firma Milde und dem Anwesen Feil diente zum Austoben. Natürlich wurde auch gerauft, und wenn der Lehrer es erfuhr, gab es zusätzlich Hiebe. An 1933 gab es ein warmes Mittagessen (Schulspeisung), die abwechselnd in den vier Gasthäusern Friedl, Obermeier, Lindner und List-Stauber eingenommen werden konnte.

Turnunterricht
Die sportliche Betätigung waren überwiegend Ballspiele auf der Gänshut in der Sandweiherkurve, im Gemeindewald beim alten Schießstand im Irl und am Sportplatz. Im Winter waren Schlittenfahren, Schneeballschlachten und Ranscheln favorisiert. Ein sehr beliebtes Spiel war bei allen Gelegenheiten das Schussern.
Die Mädchen hatten getrennte Turnstunde. Diese fand in der Regel im Irl statt. Zum Turnen trugen sie kurze schwarze Hosen und ein weißes ärmelloses Unterhemd. So zogen sie singend durch das Dorf in Richtung Irl. Für die damalige Zeit eine unsittliche Kleidung, die in der Öffentlichkeit Ärgernis erregte. Nach einem Verbot zog man sich im Wald um.

Schulgarten
Im Jahr 1935 sind ein Schulgarten und ein Sportplatz auf dem Gelände des ehemaligen Mühlweihers entstanden. Man wollte den Kindern Obst- und Gemüsebau näher bringen. Der Schulgarten ist heute ein Kinderspielplatz.

Sonn- und Feiertagsschule
Im Anschluss an die siebenjährige Katholische Konfessionsschule folgte 3 Jahre die Sonn- und Feiertagschule. Der Unterricht begann am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst und dauerte bis 13 Uhr. Schwerpunkt des Unterrichts war die Christenlehre, vom jeweiligen Pfarrer erteilt. Zusätzlich gab eine Lehrkraft Unterricht in anderen Kernfächern. Ab 1937 erfolgte dann eine Umwandlung in eine ländliche Berufsschule

Berufsschule
Über einen geordneten Berufsschulunterricht gibt es nur wenige Angaben. Unmittelbar nach dem Kriegsende wurde er von den Lehrkräften der Volksschule erteilt, ab September 1951 bis 1955 kam einmal wöchentlich ein landwirtschaftlicher Fachlehrer, Dr. Rudolf Frey, nach Gebenbach und unterrichtete im Handarbeitsraum im Erdgeschoss der Schule. Ab 1955 wurde der Berufsschulunterricht für Jungen und Mädchen in Hirschau erteilt, ebenso für Lehr-

linge in der Landwirtschaft und für Jugendliche ohne Ausbildung. Die Berufsschullehrerin Eleonore Dirscherl war letzte Fachkraft in Gebenbach.

Religionsunterricht wurde vom Pfarrer erteilt. Katechismus, Bibel und Heranführung zum christlichen Glauben waren Kernthemen, ebenso die Vorbereitung auf Beichte, Erstkommunion und Firmung. Beim Gottesdienst wurde darauf geachtet, dass Kinder sich anständig benehmen. War das nicht der Fall, gab es in der Schule Prügel. War die Lehrkraft unmusikalisch, fand der Musikunterricht in der Kirche statt, auf der 2. Empore bei der Orgel. Der Hauptlehrer orgelte voller Inbrunst und die Kinder sangen aus dem Gebetbuch mit, auch lateinische Volks-Choräle.

Nachkriegszeit

Große Raumnot durch die Kinder der Heimatvertriebenen. In den beiden Schulräumen gibt es Schichtunterricht im wöchentlichen Wechsel durch 4 Lehrkräfte:

	Die kloi Schul	Die groaß Schul
Vormittagsunterricht	Klassen 1 – 2	Klassen 5 -6
Nachmittagsunterricht	Klassen 3 – 4	Klassen 7 -8
Später durch 3 Lehrkräfte:		
Vormittagsunterricht	Klassen 1 - 2	Klassen 3 – 5 im Wochenwechel mit 6 - 8

(siehe auch an anderer Stelle)

Albert Rösch, 2015

Sie haben einen Fehler entdeckt? Senden Sie bitte eine kurze Nachricht!